

# Vorbild Syke

## Beim ExWoSt-Querschnittsworkshop im Landhaus Osterholte gibt es viel Lob für die Hachestadt

Mit experimentellem Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) will das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung kommunale Strategien und Potenziale zum Klimawandel ausloten. Gestern endete der dritte Querschnittsworkshop dieses Projektes in Syke. Und es gab reichlich Anerkennung für den Gastgeber.

VON MERLE HEUSMANN  
UND MICHA BUSTIAN

**Syke.** Frank Schlegelmilch ist voll des Lobes. „Syke kann als Vorbild für viele größere Städte dienen“, meint der Forschungsassistent des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. „Charmant fand ich die unkomplizierte, pragmatische Herangehensweise.“ Die Verwaltung der Hachestadt habe keine großen Analysen erstellen lassen, sondern geschaut, wo Bedarf ist, und sich dann schnell konkrete Vorhaben einfallen lassen. Das war Schlegelmilchs Fazit am Ende des dritten ExWoSt-Querschnittsworkshops gestern im Landhaus Osterholte.

### Gute Öffentlichkeitsarbeit

Als Beispiel für die vorbildliche Vorgehensweise Sykes nennt Frank Schlegelmilch die Regenrückhaltebecken der Stadt, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausragen. Dabei hätten die Syker heutige klimatische Probleme erkannt, ohne sich zukünftige Szenarios auszumalen. Denn, „wo die Probleme jetzt schon sind, macht sie der Klimawandel garantiert nicht besser“, lässt Schlegelmilch wissen. Auch bei neuen Baumarten sei das Wissen der Syker schon sehr groß. Vor allen Dingen aber fasziniert Frank Schlegelmilch die Öffentlichkeitsarbeit. „Das wurde gut gelöst“, sagt er und nennt die Berichterstattung in den Zeitungen – allen voran die Klimaserie des WESER-KURIER.

„Man muss auf die Bürger zugehen, ihnen die aktuellen Probleme vor Augen führen und sie durch den Lokalbezug sensibilisieren“, erläutert Bauamtsleiter Peter Pesch die Arbeit der Stadt. Biologin Angelika Hanel ergänzt: „Man kann ja nicht einfach sagen: Bürger, komm mal her.“ Bad Liebenwerda fand eine andere Möglichkeit der Bürgerbeteiligung. Sie organisierten Stadtrundgänge, in die sie das Thema



Der dritte Abschnitt des ExWoSt-Querschnittsworkshops endete gestern mit viel Lob für die Hachestadt.

FOTO: PC

Klimawandel einbauen, ohne die Teilnehmer vorher darüber zu informieren. Eine Idee auch für Syke? Angelika Hanel und Peter Pesch werden sich Gedanken machen.

Wasser und Grünflächen spielten während des ExWoSt-Projektes die größte Rolle in der Hachestadt. Doch die Verantwortlichen hoffen, aus der Ergebniskonferenz am 9. und 10. Oktober in Berlin noch weitere Anregungen mitzunehmen. Gestern bereits bekam Peter Pesch einen Teilbereich präsentiert, den er nicht bearbeiten muss: die Hitzebelastung. „Das ist et-

was für die Großstädte“, stellt er fest. „Da geht es um Hitzeinseln und Komfortinseln. Syke ist eher locker bebaut, außerdem werden wir durch die umliegenden Wälder Friedeholz und Westermark durchlüftet.“

Vertreter der weiteren ExWoSt-Modellkommunen Bad Liebenwerda, Essen, Jena, Nürnberg, Regensburg, Saarbrücken und Aachen hatten in eineinhalb Tagen im Landhaus Osterholte ihre Zwischenergebnisse präsentiert. Es ging um die Novellierung des Baugesetzbuches, um Siedlungsstrukturen, Grünflächen, Starkregenereig-

nisse und Verschattung. Prof. Janos Brenner vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung stellte noch Akzeptanzschwierigkeiten für das Thema Klimawandel fest und riet abschließend: „Machen Sie Werbung dafür.“

Sykes Bürgermeister Harald Behrens konnte dem Workshop auch noch einen ganz pragmatischen Vorteil abgewinnen: „Dieser Erfahrungsaustausch bringt so viele Informationen – ohne die müsste ich Angelika Hanel und Peter Pesch jeweils 14 Tage auf eine Fortbildung schicken.“